

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 97 (1964-1965)
Heft: 39

Anhang: 100 Jahre Kantonaler Bernischer Turnlehrerverein
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

100 Jahre

Kantonaler Bernischer Turnlehrerverein

Es stand dem Verfasser der nachfolgenden monographischen Skizze zu wenig Zeit zur Verfügung, um die Zusammenhänge gründlich zu erhellen, die zwischen dem Kantonalen Turnlehrerverein (seit 1920 Verband bernischer Lehrerturnvereine), seinen tätigsten und schöpferischsten Mitarbeitern, die beratend und ausführend gewirkt haben, und der Entwicklung des Schulturnens in den 100 Jahren seit 1864 bestehen. Er erhielt den Auftrag erst im Spätsommer und konnte mit dem Lesen und Verarbeiten der protokollarischen Unterlagen und anderer Quellen erst im Herbst beginnen. Vollends unmöglich war es ihm, Fäden zu ziehen zwischen dem, was auf dem Gebiet der Leibesübungen war, ist und werden soll, ganz abgesehen davon, dass er sich hiezu ja auch nicht als zuständig erachtet.

So musste er sich damit begnügen, zu versuchen, eine kurze Rechronologische Übersicht vorzulegen; er hofft aber, all jenen Kollegen und Kolleginnen, die für das Turnfach Hinneigung erworben und bewahrt haben, zeigen zu können, wie unsere Vorfahren bei bescheidenerer pädagogischer Ausbildung und vor allem bei völlig unzulänglicher Entlohnung uneigennützig, begeistert und unermüdlich für eine der Zeit entsprechende körperliche Schulung der Jugend sich eingesetzt und erfolgreich gekämpft, wie sie über die einschlägigen Probleme gedacht haben. Diese waren zweifellos in den ersten 50 Jahren nach der Vereinsgründung sehr zahlreich, innerhalb und ausserhalb der Lehrerschaft, bei Volk und Behörden umstritten und erforderten ein unablässiges Kämpfen.

Der zweite Teil der Skizze, die Zeit seit 1906 bis zur Gegenwart umfassend, ist kürzer gehalten. Vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg ruhte die Tätigkeit fast ganz und für den Zeitabschnitt 1905–1945 fehlen beinahe alle vereinsinternen Unterlagen; sie sind entweder verlorengegangen oder altern in irgendeiner Schublade. Für die wenigen Hinweise war der Verfasser vor allem auf das Berner Schulblatt angewiesen, zum Teil auf Mitteilungen von Freunden und Mittägern aus jener Zeit und auf das eigene Gedächtnis. Für die letzten zwanzig Jahre endlich möge ein späterer Chronist die umfangreichen und ausführlichen Unterlagen gründlicher zu Rate ziehen.

P. F.

Die Gründung

Donnerstag, den 6. Oktober 1864, wurde in Bern der *Bernische Kantonale Turnlehrerverein* gegründet. In ihm ist der Gründungsverein des heutigen *Verbandes bernischer Lehrerturnvereine* zu erblicken.

Aus dem Gründungsprotokoll, in formschöner deutscher Kurrentschrift von Sekundarlehrer G. Dändliker, Burgdorf, abgefasst, sind folgende Fakten ersichtlich, in denen bereits Ziel und Geist des neuen Vereins aufblitzen:

Die Gründung fand während des ersten *Sekundarlehrer-Turnkurses* – 3. bis 8. Oktober 1864 in Bern – statt; dieser stand unter der Leitung von Herrn Turninspektor *Niggeler*. Bereits am ersten Kurstag kam man überein, wenigstens an zwei Abenden der Woche gemeinsam Besprechungen abzuhalten. Die erste Sitzung fand am Dienstagabend statt; es wurde dabei die von *Niggeler* aufgeworfene Frage erörtert: «Was können die Sekundarschulen und Sekundarschullehrer zur Verbreitung des Turnens unter dem bernischen Volke tun?» Als besonders wirksames Mittel wurde die Abhaltung von *Jugend-Turnfesten* erkannt. An der zweiten Abend-sitzung von Donnerstag, dem 6. Oktober 1864, skizzierte Sekundarlehrer *R. Scheuner*, Fraubrunnen, die Organisation und die Durchführung eines solchen Jugend-Turnfestes, das im Sommer 1864 in Fraubrunnen durchgeführt worden war. Vorgängig: Zusammenkunft mit den Lehrern der umliegenden Gemeinden; Auswahl und Durcharbeiten des Turnstoffes; Beschaffung der notwendigen Mittel (Gemeinden und Private; das Essen bezahlten die Schüler selbst).

Das Turnfest selbst nahm folgenden Verlauf: Vorprobe bis 1 Uhr; von 1 bis 4 Uhr Turnen in zwei Abteilungen (Knaben und Mädchen – diese machten Spiele); darauf folgten die Vorführungen der einzelnen Schulen; kein Eintrittsgeld.

Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde das Kantonsgebiet in elf Kreise eingeteilt, in denen in Zukunft wenn möglich solche Jugend-Turnfeste durchgeführt werden sollten; wir finden darunter neben Bern, Oberland, oberes und unteres Emmenthal, Oberaargau, Seeland, Mittelland, Schwarzenburg auch *Neuenstadt*, *St. Immer*, *Delsberg*!

Unmittelbar nach diesem Beschluss fiel noch ein zweiter Vorschlag: *J. J. Jenzer* aus Schwarzenburg regt die Gründung eines Turnlehrervereins an, «welcher zur ferneren periodischen und gründlichen Besprechung solcher und ähnlicher Fragen von höchstem Nutzen sein könnte». Turninspektor *Niggeler* greift den Gedanken auf, sein Vorredner habe ihm «das Wort aus dem Munde und den Gedanken aus dem Herzen genommen». Er habe beabsichtigt, als weitere Antwort auf die zur Diskussion stehende Frage die Gründung eines Kantonalturnlehrervereins vorzuschlagen. Solche Vereine beständen bereits in Basel und Zürich und hätten daselbst für das Turnen schon viel geleistet. Weitere Redner schlossen sich begeistert an. *D. Gempeler*, Blankenburg,

schlug vor, sich sofort als Bernischer Kantonalturnlehrerverein zu konstituieren und eine Statutenkommission zu ernennen. Die Versammlung stimmte «mit glänzendem Mehr jubelnd» zu; in die Statutenkommission wurden gewählt: *Niggeler*, *Obrecht*, *Münchenbuchsee*, und *Dändliker*, Burgdorf. Im weitem Verlaufe der Aussprache entschloss man sich, «unsern Verein gleich an Haupt und Gliedern auszubauen, ohne auf die Vollen-dung der Statuten zu warten und dass diese auf jeden Fall so kurz als möglich abgefasst werden sollten.» Die Statutenkommission wurde sofort zum Vorstand ernannt mit *J. Niggeler* als Präsident. Am Samstag, den 8. Oktober 1864, erklärten 37 Kursteilnehmer «durch ihre authentische Unterschrift» den Beitritt zum neugegründeten Verein. Sekretär *Dändliker* zog «mit diesem Protokoll, mit Dinte und Feder von Mann zu Mann und verschonte selbst die nicht, die sich bereits Morpheus in die Arme geworfen». An der Spitze der Liste steht die Unterschrift von *Niggeler*, gefolgt von derjenigen des damaligen Erziehungsdirektors *Ed. Kummer*. Als vierter unterschrieb *D. Gempeler* und als fünfzehnter *R. Scheuner*, Fraubrunnen, später Progymnasiallehrer in Thun, neben *Niggeler* wohl die tatkräftigste Persönlichkeit in den Jahrzehnten bis zur Jahrhundertwende*).

Mit dem Gelöbnis, «die edle Turnerei im Bernerland mutig zu fördern», endete der Turnkurs und das Gründungs-fest 1864.

Aus der Tätigkeit zwischen 1865 und 1905

Mit der Einteilung des Kantonsgebietes in elf Kreise, die an der Gründungssitzung vorgenommen wurde, wollte man nicht nur das Durchführen der Jugendturn-feste erleichtern. In den elf Kreisen sollten auch «Filial-vereine» ins Leben gerufen werden. Im März 1865 for-derte der Vorstand die in den elf Kreisen sesshaften Mit-glieder auf, sich ans Werk zu machen und auch ein Jugendturnfest zu organisieren. Ferner wies er ihnen zuhanden ihres Filialvereines folgende Fragen zur schrift-lichen Beantwortung zu:

- Welche Erfahrungen sind in Beziehung auf den Be-trieb des Turnens gemacht worden?
- Welche Hauptschwierigkeiten sind noch zu überwin-den?
- Wird das Turnen von Volk und Behörden unterstützt, und auf welche Weise?

Der Vorstand erlebte eine erste Enttäuschung, aber auch eine Befriedigung: An der ersten Hauptversammlung im Mai 1865 in Bern musste er feststellen: Von den elf Filialvereinen antwortete nur einer, Burgdorf, aber gleich mit einem ausführlichen Bericht und einem wohl-überlegten Antrag. An der Hauptversammlung «waren mehrere Vereine gar nicht vertreten; die meisten Sek-tionspräsidenten fehlten».

Im erwähnten Bericht, der von *R. Scheuner*, Frau-brunnen, vorgetragen wurde, ist auch von Indifferenz eines grossen Teils der Lehrerschaft («die sich selbst noch unter der Sekundarlehrerschaft finden dürfte») die Rede. Andererseits wird aber auch erwähnt, dass «Teile des Volkes, Schulkommissionen, die obernen Behörden,

*) Von 1870–1889 Redaktor des Berner Schulblattes.

Die folgenden erklären sich durch ihren
wissenschaftlichen Wert und die
Wichtigkeit des berrnischen Turnvereins =
vereins:

- 1) V. Niggeler, Turnlehrer
- 2) Rüfen Ed. Eng. direktor.
- 3) Lützner, ...
- 4) v. Gumpelner in Olten-Konstanz.
- 5) G. Gröbner in Münsingen.
- 15) K. J. ... von ...

Aus dem Gründungsprotokoll

die kantonale Erziehungsdirektion geregelte Leibesübungen zu schätzen wissen und denselben ungeteilte Sympathie entgegen bringen». Der Antrag, der vom Filialverein Burgdorf gestellt und gutgeheissen wurde, hatte folgenden Wortlaut: «Der Bernische Kantonalturnlehrerverein soll sich bei der oberrn Behörde dahin verwenden, dass das Turnen an den Mittelschulen in den reglementarischen Bestimmungen, namentlich im Unterrichtsplan, als ein den übrigen Unterrichtsgegenständen ebenbürtiges Fach behandelt und ihm vor der gesetzlichen Schulzeit eine entsprechende Zahl von Unterrichtsstunden zugeteilt werde.»

In den folgenden vierzig Jahren war dieses Postulat nun eines der Hauptanliegen des Vereins, nur wurde es bald auf den Unterricht auch für die Primarschulstufe ausgedehnt. Das hängt mit der Entwicklung des Vereins zusammen. Von Sekundarlehrern gegründet, umfasste er anfänglich zur Hauptsache auch nur solche. Aber aus den Filialvereinen kam nun Jahr um Jahr Zuzug von Lehrern beider Schulstufen.

Und nun müssen wir von weiterrn Einzelheiten absehen und dürfen raumeshalber nur noch summarisch berichten.

1. Womit beschäftigte sich der Verein theoretisch und praktisch?
2. Welche Forderungen erhob er?
3. Über die Erfolge schweigen sich die Protokolle meist aus. Aber die jeweiligen Unterrichtspläne und Schul-

gesetze geben umfängliche Auskunft. Der Verein wusste zudem zur Genüge, dass er als Initiant auf die Hilfe von Behörden, politischen Parteien, Schulinspektoren und diejenige der gesamten Lehrerschaft angewiesen war.

Auf diese Fragen geben die nachfolgenden Hinweise einigen Aufschluss:

1. Das Hauptanliegen wurde bereits erwähnt und erfuhr eine erste Erörterung durch die Umfrage von 1864-65. Es kam aber auch in den folgenden Jahren mehrmals zur Sprache, und die Fortschritte waren deutlich ersichtlich.
2. Das Turnen, sein Einfluss und seine Verbreitung (Niggeler 1866).
3. Weder Geistesbildung noch blosse Körperbildung ist wahre, ächte Bildung, sie liegt in der Gleichberechtigung beider (Niggeler 1866).¹⁾
4. Ist die Abnahme der freien körperlichen Jugendspiele eine Tatsache und wenn ja, wo liegt die Ursache? (Pfister, Büren 1866)²⁾

¹⁾ Ist das Postulat heute überall restlos erfüllt?

²⁾ Der Referent stellt fest, dass es zum Teil geschehen, und führt Gründe an (siehe Punkt 10, Seite VI). Aber er kann auch darauf hinweisen, die Jugendspiele hätten vielerorts nicht abgenommen, sie seien nur kultivierter geworden, «so dass viel Rohes, zu Streitigkeiten Anlass Gebendes daraus verschwunden ist».

5. Von der Militärpflicht des Lehrers (Scheuner 1867, Guggisberg 1886)³⁾
6. Notwendigkeit und Zweck des Mädchenturnens (Niggeler 1869)⁴⁾
7. Aufstellung von Klassenzielen für die drei Primarschulstufen (Niggeler 1870 in seinem Vortrag: Das Turnen in der bernischen Volksschule)⁵⁾
8. Das Verhältnis des Turnens zu den übrigen Unterrichtsfächern, wie es ist und wie es sein sollte (Eberbach, Biel 1870).⁶⁾
9. Gründung einer Fachbibliothek (Niggeler 1870).
10. Nicht Ausdehnung des Übungsstoffes, vielmehr Vertiefung und zweckmässige Ausbeute der Übungsarten (Niggeler 1878).⁷⁾
11. Die körperlichen Übungen in den ersten drei Schuljahren (Niggeler 1879).⁸⁾
12. Warum wird trotz gesetzlicher Vorschriften im Turnen so wenig geleistet? (Inspektor Zaugg, Boltigen, 1882)
13. Jugendspiele heute und Rückblick bei alten und neuen Völkern (Niggeler 1884 und 1901: Alfred Widmer: Die Spieltendenz).
14. Das Turnen an der Lehramtsschule (R. Scheuner 1886).⁹⁾
15. Das Turnen bei den Patentprüfungen für Lehrerinnen (Hauswirth 1886 und Anderfuhren 1899).¹⁰⁾
16. Probeweise physische Prüfungen der Stellungspflichtigen (Widmer und Guggisberg 1904).

Fügen wir dieser Übersicht noch bei, dass sich der Turnlehrerverein schon 1866 für die Erstellung von Turnplätzen und Lokalen für das Winterturnen, für die Anschaffung von Turngeräten einsetzte, fast Jahr für Jahr Turnkurse forderte und durchführte¹¹⁾ – später übernahm

³⁾ Siehe Berner Schulblatt Nr. 36, 1886 und Nr. 31, 1888.

⁴⁾ Siehe Berner Schulblatt Nr. 6 vom 5. II. 1870, S. 21. Nachdem das Turnen für Knaben im neuen Schulgesetz von 1870 als obligatorisches Unterrichtsfach aufgenommen worden, den Männern, die unermüdlich dafür tätig gewesen, zur Freude, sei es an der Zeit, dass man bei der körperlichen Erziehung auch die Mädchen berücksichtige, «sie haben ein heiliges Recht, es zu verlangen.»

⁵⁾ Berner Schulblatt Nr. 41–48, 1870.

⁶⁾ Postulat zuhanden der Bundesgesetzgebung: Turnen obligatorisch vom 10. Altersjahr an.

⁷⁾ Auch hiez die Frage: 1964 restlos erfüllt?

⁸⁾ Niggeler erklärte, die Lehrerinnen ständen bei den Patentprüfungen im Praktizieren (Turnen) nicht hinter den Lehrern zurück, sie seien deshalb durchaus fähig, den Turnunterricht zu erteilen.

⁹⁾ Der Verein scheute sich nicht, auch hier Kritik zu üben: nach dem Rücktritt von Niggeler unterliess es die Erziehungsdirektion, für seinen Ersatz an der Lehramtsschule besorgt zu sein.

¹⁰⁾ 1886 wurde das Turnen als Prüfungsfach gestrichen, vermutlich unter dem Drucke vom Lande her, wo Stimmen laut wurden, es sei «für Lehrerinnen unschicklich, Turnunterricht zu erteilen.» 1899 wurde es aber als Prüfungsfach wieder eingesetzt.

¹¹⁾ Oft hiess es bei der ED: Kein Geld! Aber auch etwa wurde gejubelt: «Trotz Kriegsgeschrei und Finanznot, Klage und Jammer und Abneigung aus Unkenntnis gegen ein Unterrichtsfach... soll im Laufe dieses Herbstes ein Turnkurs abgehalten werden. (1870).

diese Aufgabe eine kantonale Turnkommission in Verbindung mit den Schulinspektoren –, um die «Controlling des Turnens» an den Primarschulen sich bemühte, auch für den militärischen Vorunterricht, für eine dritte Turnstunde an den Lehrerseminarien warb¹²⁾, bequeme Schulmeister, die im Turnen nur das Spiel pflegten (das gab es also auch schon damals!), mahnte: «Das reine Spiel allein genügt nicht, es müssen damit geregelte methodische Übungen abwechseln», so bekommen wir einen Begriff vom rastlosen Bemühen im grossen und kleinen, von der Einsicht und der Begeisterung, die alle im Verein Tätigen beseelte, aber auch von den Erfolgen, die sie unter Dach bringen konnten.

Eindrücklich geht aus der Übersicht hervor, welche Bedeutung im ganzen Geschehen dem Wirken Niggelers zukommt, wobei seine patriotischen Motive hier gar nicht einbezogen wurden. Ist es deshalb nicht unsere Aufgabe, im Rahmen dieses Rückblickes sein Leben in einem kurzen Abriss darzustellen? Der kantonale Turnlehrerverein veranstaltete zum 70. Geburtstag Niggelers 1886 eine Feier, in einem Ausmass und einer Aufmachung, die wir uns heute gar nicht mehr vorstellen können. Gut 300 Personen aus allen Gauen unseres Landes nahmen daran teil; alt Seminardirektor Professor Rüegg hielt die Festrede.

Turnvater Niggeler

Geboren 1816 in Worben bei Nidau, besuchte er die dortige Primarschule; «er hat also die ‚alte Schule‘ noch ganz gekostet».^{*)} 1835 trat er in das 1833 neugegründete Seminar Münchenbuchsee ein, verliess es im Herbst 1836 mit der 2. Promotion,¹³⁾ war bis 1838 Lehrer in Schwadernau, bis 1845 in Grossaffoltern. Mit seiner dortigen Tätigkeit hatte er bereits die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen: Gründung von Gesang- und Lesevereinen, öffentliche Aufführungen, woran «sich die Bauernsöhne zu Fuss und zu Pferd mit Begeisterung beteiligten und das versammelte Volk sich patriotisch erwärmte», Turnspiele, Jugend-Turnfeste, zu denen «das Volk in Massen herbeiströmte, womit er die Vorurteile gegen die körperliche Erziehung in den Herzen vieler Väter und Mütter überwunden hat.» So übertrug ihm Seminardirektor Boll¹⁴⁾ 1844 den Turnunterricht am Seminar Münchenbuchsee als Nachfolger von A. Spiess aus Burgdorf, den er vorerst noch von Grossaffoltern aus übernahm. 1845 wurde er an die dreiteilige Dorfschule Münchenbuchsee gewählt, deren drei Klassen seit 1841 den Seminaristen als Übungsschule dienten¹⁵⁾.

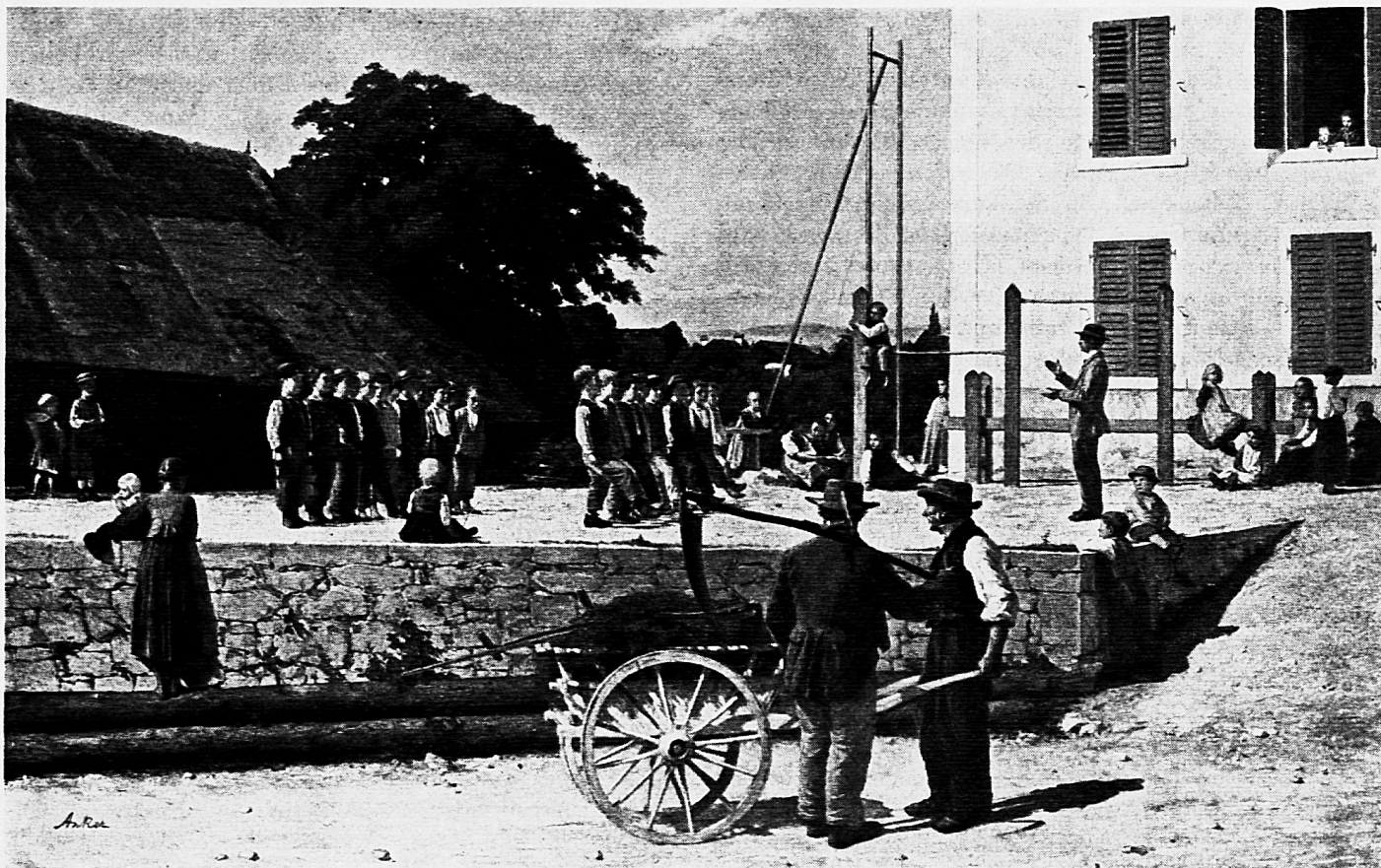
^{*)} Sämtliche Zitate aus «*Turnvater Niggeler*», Festrede zu dessen Jubiläum, gehalten von Herrn Prof. Rüegg. Berner Schulblatt Nr. 42, Neunzehnter Jahrgang 1886. S. 220.

¹²⁾ Auf den Vorwurf, er vernachlässige im Seminarturnunterricht die Einführung in das Mädchenturnen, antwortete Turnlehrer Bohren 1899, er könne diese nur berücksichtigen, wenn ihm eine dritte Turnstunde zugeteilt werde.

¹³⁾ 1833–1933, *Das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern*. Festschrift zu seinem hundertjährigen Bestehen von Arnold Jaggi. Staatlicher Lehrmittelverlag 1933. S. 48.

¹⁴⁾ a. gl. O. S. 89.

¹⁵⁾ a. gl. O. S. 88.



Albert Anker, Die Turnstunde. 1872

Neben der Arbeit an der Musterklasse «bildete den eigentlichen Mittelpunkt seiner Bestrebungen das Turnwesen...; mit Eifer und Geschick machte er die Seminaristen theoretisch und praktisch mit dem pädagogischen Wert des Turnens bekannt». 1850 schrieb er eine «Anleitung zum Turnunterricht» (Bern Dalp).

Nach dem Falle der freisinnigen Regierung wurde im Mai 1852 die Normalschule bis zur Neuorganisation aufgehoben. Mit Seminardirektor Grunholzer wurde auch Niggeler im Juni von einem Tage auf den andern fristlos entlassen¹⁶⁾. Niggeler blieb vorerst noch Lehrer an der Dorfschule Münchenbuchsee, erhielt aber im Herbst einen Ruf der Erziehungsdirektion des Kantons Neuenburg und siedelte im Dezember nach La Chaux-de-Fonds über, um dort und in Le Locle Turnunterricht zu erteilen und diesen allgemein in den Dörfern der Neuenburger Täler einzuführen. Seine Tätigkeit griff in der Folge auch auf das Turnwesen der Erwachsenen über: Wir sehen ihn als Kampfrichter an eidgenössischen Turnfesten, er ist Initiator von Turnkursen zur Heranbildung tüchtiger Vorturner. «Man fühlte, dass in Niggeler dem eidgenössischen Verein eine spontane, organisatorische Kraft gewonnen war, in deren Hände man fortan die wichtigste Arbeit legte.»

1857 offerierte ihm der Erziehungsrat des Kantons Zürich auf Vorschlag von Grunholzer, dessen Mitglied dieser geworden war, die Turnlehrerstelle an der Kantonschule. «Am 1. November trat er die neue Stelle an

(wohl hatte es ihm im Jura oben sehr gut gefallen, aber das rauhe Klima ertrug er schlecht) und setzte damit den Fuss auf einen Boden, der ihn rasch zur Höhe trug: 1858 wurde er auch Turnlehrer am Seminar Küsnacht, im gleichen Jahr gründete er die Schweizerische Turnzeitung, deren Redaktor er bis 1887 war, und war Mitbegründer des Schweizerischen Turnlehrervereins, Leiter von Turnkursen für Volksschullehrer, fand aber noch Zeit zu umfangreicher und wegweisender schriftstellerischer Tätigkeit (1861/62 Turnschule für Knaben und Mädchen), die seinen Namen über die Grenzen des Landes hinaus trug. «Der Stein, den die Bauleute 1852 verworfen hatten, war zum Eckstein geworden.»

In Bern aber war inzwischen wieder eine fortschrittliche Regierung ans Ruder gekommen, die gewillt war, gutzumachen, was die von 1852 verfuhrwerkelt hatte; sie berief Niggeler als Lehrer für Turnen an die Kantonschule und an die Hochschule und übertrug ihm zugleich das Turninspektorat über sämtliche Sekundarschulen. Er siedelte im September 1863 wieder in seine bernische Heimat über, der er stets von ganzem Herzen angehört hatte. So begegnen wir ihm bereits 1864 bei der Gründung des Kantonalen Turnlehrervereins und können nun einen Teil seines Wirkens bis zu seinem Hinscheiden im Jahre 1887 in dessen Arbeitskreis verfolgen. Er bekundet hier trotz seiner fachlichen und geistigen Überlegenheit seinen Mitarbeitern gegenüber wahre Freundschaft und liess ihnen in bedachtsamer und gemessener Bescheidenheit oft den Vortritt, suchte nie das Seine, wollte einzig und allein der Sache dienen.

¹⁶⁾ a. gl. O. S. 139–169.

Streiflichter

1. Von 1864 bis 1904 hielt der Kantonale Turnlehrerverein 30 *Hauptversammlungen* ab, meist ein-, hie und da auch zweitägige. Sie weisen alle das gleiche Programm auf: Vorträge, Diskussionen und praktische Vorführungen von Schülern und Schülerinnen oder Seminaristen. Turnstoff: Ordnungs- und Freiübungen, Stabübungen (Holz- und Eisenstab), Geräteübungen, Freiübungen verbunden mit Spielen. Kurz vor und nach der Jahrhundertwende werden im Mädchenturnen auch «Reigen, Schritt- und Gangarten» erwähnt, so 1901 in Langenthal (Turnlehrer Zaugg), gleichzeitig wird aber festgestellt, dass es «im allgemeinen um das Mädchenturnen noch sehr schlecht bestellt sei.» Lehrervorführungen werden erst nach 1900 erwähnt: Lehrerturnverein Bern mit Übungen am Barren und Keulenübungen, Leitung Alfred Widmer.¹⁷⁾
2. Bei der Gründung zählte der Verein 39 Mitglieder, 1877: 78, 1885: 90.
3. Der Jahresbeitrag betrug in den ersten Jahren 50 Rp. Der Kassier hatte aber Mühe, ihn einzutreiben:
Kassarechnung 1871: Einnahmen Fr. 22.35
Ausgaben Fr. 28.05
Passivrestanz Fr. 5.70
Ausstehend pro 1869 und 1870 Fr. 26.50
4. 19. Hauptversammlung 1884 in Langnau: 2 Tage: Das gemeinsame Mittagessen am Sonntag wird auf Fr. 2.– ohne Wein festgesetzt.
5. 1882: Comité-Sitzung in Bern: der Kassier wird angewiesen, 2 Liter Wein aus der Kasse zu bezahlen mit Fr. 2.80.
6. 19. Hauptversammlung 1884 in Langnau: Am Abend im Hotel Bahnhof: «Es wurde diesmal hauptsächlich in alten Volksliedern gemacht.»
7. 28. Hauptversammlung 1901 in Langenthal: «Zu dem Mittagessen – es war auf Fr. 2.80 angesetzt – spendete der verehrliche Gemeinderat eine flotte Batterie Flaschen vom ‚Mehbesseren‘.»
8. 1894: An der Komitee-Sitzung wurde beschlossen, die auswärts wohnenden Komitee-Mitglieder in Zukunft aus der Kasse zu unterstützen.¹⁸⁾
9. Eine originelle Vorführung an der 29. Hauptversammlung 1902 in Lyss sei noch erwähnt: «Als Novität brachte uns Lehrer Rösti von Wyler bei Seedorf mit seiner Primaroberklasse ‚Nationale Leibesübungen‘. Seine Turnerschar bestand aus 16 in währschafte[n]n Halblein gekleideten Bauernjungen, die ihr Übungsmaterial (Steine, Fahnen) auf einem

Bernerwägeli, bespannt mit einem kräftigen ‚Choli‘ herangeführt hatten... zuerst gings ans Steinheben und Stossen, welche Übungen flott methodisiert den ungeteilten Beifall... fanden... Dann wurde... Fahenschwingen mittels einfacher, an kurzen Stangen befestigter Fahnen schulgemäss vorgeführt, und den Schluss bildete regelrechtes Schulschwingen (die Schwinghose wurde durch ein am rechten Oberschenkel angebrachtes Nastuch ersetzt). Der ‚Kurze‘ und der ‚Stich‘ nebst Paraden und Gegenschwingen wurden regelrecht ausgeführt... Ein Bravo, Händeklatschen und ein gutes Zvieri belohnte die wackeren Buben von Wyler, die an den Übungen sichtlich Freude zeigten.»

10. In seinem auf Seite III, Punkt 4 erwähnten Referat über die Jugendspiele führt Pfister als Gründe für die «Abnahme der freien körperlichen Jugendspiele» u. a. an:
 - a) Das *materialistische* Denken der heutigen Eltern, die die Kinder zum Verdienen beordern, statt ihnen freie Zeit zum Spielen zu gewähren!
 - b) Die *verweichlichende* Erziehungsart im Elternhaus! (1866, nicht 1964!)

1905–1946

Der Turnunterricht bis zur Jahrhundertwende – man darf vielleicht sogar sagen: bis zum Ersten Weltkrieg – war militärisch orientiert. Der Turnplatz war weitgehend Exerzierplatz (siehe das Bild von Albert Anker). Die Attribute, mit denen die Vorführungen an den Hauptversammlungen, Jugendturntagen gelobt wurden, lauten: schneidig ausgeführt, stramm, sauber, exakt, bewundernswerte Präzision. Es ging nicht in erster Linie um die Leistung, sondern um die Form, eben um die Präzision, vor allem bei den Ordnungs- und Freiübungen, auch beim Hoch- und Weitsprung. Aber je näher wir der Jahrhundertwende kommen, um so zahlreicher werden die Stimmen, die nach einem freieren, gelösteren Turnen rufen und es auch vorführen. Einige wenige Hinweise müssen genügen:

1884: Vortrag Niggeler über Jugendspiele. Schulin-spektor Zaugg sagt in der Diskussion, dass durch die Pflege des Spieles dem Mädchenturnen am ersten Eingang verschafft werden könnte.

1893: 24. Hauptversammlung in Interlaken: Herr Reinmann gab dem freieren Turnbetrieb Raum. Alfred Widmer: bei allen Übungen sollte der turnerische Wert obenan stehen, ... die taktmässige Ausführung müsse man ganz ausser acht lassen.

1901: Vortrag A. Widmer: Der gegenwärtige Stand der Leibesübungen und die Spieltendenz. Das Turnen habe den Zweck, den Körper allseitig kräftig und gewandt zu machen. Auch Spiele und Turnfahrten seien nicht zu vernachlässigen, die rein militärischen Übungsformen könne man ruhig den Rekrutenschulen überlassen.

¹⁷⁾ «Der LTV Bern imponierte durch sauber ausgeführtes, exaktes Keulenschwingen, dem Kollege Widmer, bekanntlich ein Meister in dieser Kunst, gleich eine Privatproduktion von verblüffender Wirkung folgen liess.» 3. und 4. Oktober 1903.

¹⁸⁾ Siehe auch Punkt 5 oben: Es sei hier ausdrücklich erwähnt, dass bis zu diesem Zeitpunkt weder den Komitee-Mitgliedern noch an den Hauptversammlungen irgendeine Entschädigung ausgerichtet wurde. Man spöttelt oft über die «gute alte Zeit» und ihre Vertreter. Aber an Idealismus, Opferfreudigkeit und Hingabe fehlte es ihnen nicht!

1903: Am schweizerischen Turnlehrertag in Bern führte Fr. Marie Reinhard mit einer Mädchenklasse schwedische Gymnastik vor¹⁹⁾.

Der nun in den Schulen, vor allem auch in den Seminarien aufkommende freiere Schulturnbetrieb – wir erinnern dabei auch an die Kurse für «Jugendspiel und Wandern» unter der Leitung von Gymnasialturnlehrer † Jakob Steinemann – fand unter der Lehrerschaft – alt und jung – immer mehr Anhänger. Im Lande herum wurden *Lehrerturnvereine* gegründet, an Stelle der Filialvereine von 1864, die nie richtig funktioniert hatten, so in der Stadt Bern (1901), im Oberland, Emmenthal, Ob- und Nidertessin, Seeland und im Jura. Die Zahl der Nichtfachturnlehrer überzog jetzt, so dass sich eine Namensänderung aufdrängte. 1920 wurde denn auch aus dem 1864 gegründeten «Bernischen Kantonal-Turnlehrerverein» der

Verband Bernischer Lehrerturnvereine

Die Statuten unterschrieben als Präsident Alfred Widmer²⁰⁾, Bern, und G. Stotzer, Biel.

An den Übungen der Lehrerturnvereine nahmen neben älteren, mit dem freien Turnbetrieb sympathisierenden Lehrern viele junge teil, die im Seminarunterricht mit jenem aufgewachsen waren. Im Mittelpunkt ihrer turnerischen Übungen stand jetzt die eigene körperliche Förderung in den volktümlichen Übungen, im Spiel, im Wettkampf (Faust-, Korb-, Schlagball). An den wenigen Verbandstagungen, die zwischen 1904 und 1945 stattfanden – die 31., d. h. die erste seit 1904, wurde 1925 in Burgdorf durchgeführt – überwogen nun die Lehrervorführungen; die Schülervorführungen, vor allem aber die Vorträge und die Diskussionen traten mehr und mehr zurück.

Die neue Turnschule von 1920 förderte diese Bestrebungen, die Erkenntnis der «biologischen Bedeutung der Leibesübungen»²¹⁾, von deren «Einfluss auf das Körperwachstum und die Körperentwicklung»²²⁾, die körperliche und seelische Gesundheitspflege²³⁾ überhaupt, drang mehr und mehr durch.

Die Lehrerturnkurse, bis 1920 vom Turnlehrerverein, nunmehr vom Verband angefordert, von der neugeschaffenen Turnkommission in Verbindung mit den Schulinspektoren in den einzelnen Landesteilen organisiert, wandten sich nun konsequent einem nach diesen Grundsätzen orientierten Turnbetrieb zu. So die in den Jahren 1924–27 im ganzen Kanton durchgeführten, obligatorisch erklärten. Die Turnkommission hatte

¹⁹⁾ Im Berner Schulblatt Nr. 34/35 vom 14. November 1964 übermittelt Frau J. Räber «in Verehrung, Dankbarkeit und Liebe» zum 90. Geburtstag der greisen Pionierin Fräulein Marie Reinhard, bis 1944 Seminarlehrerin für Handarbeit und Turnen, herzliche Grüsse. Fräulein Reinhard hat nicht nur an ihrer Schule, sondern auch in vielen Turnkursen für die Lehrerschaft dem Mädchenturnen erfolgreich gedient.

²⁰⁾ Er war von 1885–1894 Sekretär, bis 1904 und dann wieder nach dem Ersten Weltkrieg Präsident des Vereins.

²¹⁾ Eugen Mathias, 1920 Bern

²²⁾ Eugen Mathias, 1916 Zürich

²³⁾ Heinrich Meng, Eugen Morf, Paul Lauener.

1924, gegen den leisen Einwand einiger Mitglieder, eine «Kurzgefasste Anleitung für die Schule zu den volktümlichen Übungen» herausgegeben, die dem entsprechenden Teil der Kursarbeit zugrunde gelegt wurde. So ging es trotz der Krisenzeit ständig aufwärts. Der Verband erntete von seiten der Erziehungsdirektion und der Turnkommission dankbare Anerkennung und wurde für seine bahnbrechende Arbeit namhaft unterstützt.

1946–1964

und neues Leben blüht...

Stürme, die unser Land von 1939 bis 1945 umbrauten, die Gefahren, die Land und Volk vom Norden und Süden her, aber auch im Innern, «seitens der Anpasser aller Grade (und) von naiven Mitläufern bis zum aktiven schweizerischen Nationalsozialisten drohten»²⁴⁾, hatten im Gefolge nicht nur eine Stärkung des Willens, die Unabhängigkeit zu wahren, sie lösten auch eine zweite Grundwelle aus, die nach besserer körperlicher Ertüchtigung der Jugend rief; sie begegnete und unterstützte jene andere, die seit Jahrzehnten von der Einsicht getragen war, dass das Ziel des Turnunterrichtes, jeder Turnübung, jeder sportlichen Leistung nicht diese selbst sei, sondern ein Mittel zu dem einen Zweck:

Gesunde Jugend – gesundes Volk

Die diesen Grundwellen innewohnenden Kräfte begannen zu wirken:

Dritte Turnstunde (1942, 1947)

Schulendprüfungen (1941, 1947)

Von der kantonalen Turnkommission zum Turninspektorat (1943)

Neue Turnschulen (1942 und 1961)

Mädchenturnschule (1947). Eine Neufassung ist in Arbeit.

Turnerischer Vorunterricht mit Leistungsprüfungen (1940)

Diese Fortschritte, auf eidgenössischem und kantonalem Boden gewachsen, gaben nun dem Verband bernischer Lehrerturnvereine mächtigen Auftrieb. Beginnen wir mit einigen Zahlen:

Zahl der Lehrerturnvereine zwischen 1920–40: 6; 1963: 19²⁵⁾

Zahl der Mitglieder 1885: 90; 1963: 705

Kassarechnung 1871: E. Fr. 22.35, A. Fr. 28.05; 1963: E. Fr. 8600.–; A. Fr. 8200.–.

Sagen diese Zahlen etwas? Wir denken doch! Es ist für das Schulturnen sicherlich nicht gleichgültig, ob 100 oder einige hundert Lehrer und Lehrerinnen an Turnübungen – meist wöchentlich einmal – teilnehmen und sich so praktisch und methodisch für ihren Turnunterricht sommers und winters, für das Skifahren, Eislaufen, das Schwimmen weiterbilden.

²⁴⁾ Hermann Böschenstein, *Bedrohte Heimat*. Schweizer Heimatbuch 114, P. Haupt Bern 1963.

²⁵⁾ dem Verband angeschlossen; dazu kommen aber noch mehrere Gruppen, die sich nicht organisiert haben, die zu «eigenem Nutz und Frommen» aber auch turnen und spielen wollen.

Zweifellos geht von diesen Lehrer-Turnübungen beträchtlicher Antriebe aus im Sinne der oben genannten Grundwellen.

Aber diese vereinsinterne Tätigkeit greift noch weiter aus. An Stelle der frühern Hauptversammlungen treten nun im Verbandsverbande die alljährlichen Abgeordnetenversammlungen, wo Administratives erledigt, die Arbeit der kommenden Zeit geplant und vorbereitet wird. Die praktische Arbeit – früher lediglich Schülervorführungen – erfuhr nun einen umfassenden Ausbau; wir nennen:²⁶⁾

Kantonale und regionale Spieltage im Sommer oder Herbst mit Wettkämpfen bei Teilnehmerzahlen bis zu und über 100;

Wintertagungen für Ski- und Eislaufen mit methodischer und praktischer Schulung und Wettkämpfen;

Kurse für Winterturnen; Ski- und Eislaufen;

Kurse zur Ausbildung von Leitern und Leiterinnen von Lehrerturnvereinen; ein grosser Harst dieser so ausgebildeten Leiter und Leiterinnen amtiert auch als solche bei Turnkursen zur Einführung in die neuen Lehrmittel. 1962 wurden im ganzen Kanton 45 solche durchgeführt.

Zu dieser praktisch-methodischen Arbeit gesellt sich nun noch die publizistische: sie verfolgt den Zweck, Helfer und Anreger zu sein auf den verschiedenen Teilgebieten des Schulturnens, wobei ganz besonders dem Turnen in einfachen Verhältnissen gangbare Wege gewiesen werden. Das Berner Schulblatt und die «Schulpraxis» wenden dem Verbandsverbande seit den vierziger Jahren reichlich Platz zu; wir erwähnen einige Nummern:

Schulreisen und Wandern; Winterturnen, Skifahren; Leichtathletik und Spiele; Mädchenturnen; Schwimm-

²⁶⁾ Näheres darüber ist in den Berichten im Berner Schulblatt zu lesen. Der Vollständigkeit halber sei aber noch beigelegt, dass an verschiedenen Tagungen auch Schülervorführungen, Vorträge und Filmvorführungen stattfanden.

unterricht; Geräteturnen; Geländeturnen und Orientierungsläufe; Turnen in einfachen Verhältnissen.

Und nun noch ein Letztes: Über den auf Seite VII genannten Errungenschaften sammelte sich etwelches Gewölk an, es erwachsen ihnen unter der Lehrerschaft Gegner, die Bedenken äusserten wie: Überbetonung des Körperlichen; Förderung der Rekordsucht und eines ungunstigen Ehrgeizes; Störung des Gleichgewichtes zwischen den Unterrichtsfächern; Turnen, ein privilegiertes Fach, weil zeitgebundene Kräfte es fördern.

Die ruhige und sachliche Art, wie Mitglieder des Verbandes die 3. Turnstunde verteidigten und gemeinsam mit der Lehrplankommission für die ersten drei Schuljahre und für Schulen mit unzulänglichen Turnplätzen eine allseitig befriedigende Lösung fanden, wie sie gemeinsam mit dem Turninspektorat der (mit Recht) beanstandeten Papierflut bei den Leistungsprüfungen wehrten, verdient hier wenigstens erwähnt zu werden. Heute denkt ja wohl kein Mensch mehr daran, die beiden wieder abzuschaffen!²⁷⁾

So herrscht heute im Verbandsverbande bernischer Lehrerturnvereine, wie einst im Kantonalen Turnlehrerverein, freilich in viel weiterem und umfassenderem Rahmen, wieder ein reges Leben, eine reiche, förderliche Tätigkeit. Zeiten des teilweisen Stillstandes arteten nie in Schwund oder gar Auflösung aus; sie bedeuteten vielmehr Ruhe, Rast, und diese führten regelmässig zu neuem Aufstieg und Gedeihen. –

Rudolf von Tavel beginnt ein Kapitel seines «Meister und Ritter» mit einem Worte, das wir an den Schluss unserer Rückschau als Geleitwort für die Zukunft des Verbandes bernischer Lehrerturnvereine setzen möchten:

Nume nie gnietig wärde und nie müed, sys Beschte z'gü.

Paul Fink

²⁷⁾ Versuche mit der täglichen Bewegungsstunde in den Kantonen Aargau und Bern.

Arbeit, Freizeit, Sport. Schriftenreihe der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen Nr. 6. Verlag Paul Haupt, Bern. 155 S. Kart. Fr. 6.–

Die Schrift enthält die Vorträge des 3. Magglinger Symposiums, welches sich mit einer der wohl dringendsten Gegenwartsfragen befasste, der Erhaltung der geistigen und physischen Gesundheit der industriellen Gesellschaft. Theologe, Mediziner, Soziologe, Fabrikant und Gewerkschaftsführer untersuchen von verschiedener Warte aus die Wechselwirkung von Arbeit, Freizeit und Sport in allen Lebensaltern. Der lauernde Herzinfarkt und die drohenden Kreislaufkrankheiten geben diesen für jedermann interessanten wissenschaftlichen Untersuchungen eine makabre Aktualität. Haben Sie es schon gewusst: Der Lehrer figuriert in der Statistik des Herzinfarktes neben dem Bankier! So fürstlich leben wir also, oder auch, so strapaziert werden unsere Nerven, trotz der Ferien!

Wer sich täglich bewegt, lebt durchschnittlich sieben Jahre länger, ist nicht nur weniger anfällig für Krankheiten, sondern auch widerstandsfähiger gegen Ermüdung. Wer sich regelmässig den Gang zur Arbeit, seinen Spaziergang oder gar seinen Lauf ausspart, treibt auch seelische Hygiene. Er nutzt sich in der Hetze des modernen Alltags weniger ab, gewinnt Abstand zu den Dingen und findet zu sich selber. Auch die

Ferien sollten die sitzende Lebensweise des Berufes nicht weiterführen, und Betrieb sollte nicht durch neuen Betrieb ersetzt werden. Ein Tag Reise auf der Autobahn kostet den Fahrer mehr Nervenkraft als vorher eine ganze Arbeitswoche. Nur noch die Hälfte der Arbeiter grosser Industriewerke kommt nach den Ferien erholt zurück.

Die Schule könnte diesen Katalog der Wohlstandsseuchen beliebig erweitern. In welchem Zustand erscheinen die Schüler etwa am Montag, nach den Ferien, nach einem Fussballnachtspiel... Natürlich ist die Schule gegen den Schausport, die sportliche Pensionierung mit 30 Jahren. Auch sie möchte, dass der Erwachsene in jedem Lebensalter eine angemessene sportliche Haltung bewahrt wie jene zahlreichen finnischen Vorbilder aus Wirtschaft und Politik. Leider tragen die Reformprogramme der heutigen Situation nicht genügend Rechnung. Der statische Schulalltag begünstigt den Haltungsverfall der Jugend und deren Hang zur körperlichen Bequemlichkeit. Neun Jahre Erziehung durch die Schule führen in keiner Weise zur täglichen sportlichen Übungsgewohnheit, die den Belastungen des Erwerbslebens standhält. Die Schule hat im Gegenteil die grösste Mühe, wertvolle Traditionen weiterhin zu pflegen, wie die Schulreise als Wanderung, Wanderwochen, Skitourenlager, Schwimmunterricht.

Hans Ulrich Beer